

...Fortsetzung

**Mephistopheles.** Nein Herr! ich find es dort, wie immer, herzlich schlecht. Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen, ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

**DER HERR.** Kennst du den Faust?

**Mephistopheles.** Den Doktor?

**DER HERR.** Meinen Knecht!

**Mephistopheles.** Fürwahr! er dient Euch auf besondere Weise. Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise. Ihn treibt die Gärung in die Ferne, er ist sich seiner Tollheit halb bewusst; Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne und von der Erde jede höchste Lust, und alle Näh und alle Ferne befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

**DER HERR.** Wenn er mir auch nur verworren dient, so wird' ich ihn bald in die Klarheit führen. Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt, das Blüt und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

**Mephistopheles.** Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren! Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt, ihn meine Straße sacht zu führen.

**DER HERR.** Solang er auf der Erde lebt, so lange sei dir's nicht verboten, es irrt der Mensch so lang er strebt.

**Mephistopheles.** Da dank ich Euch; denn mit den Toten hab' ich mich niemals gern befangen. Am meisten lieb ich mir die vollen, frischen Wangen. Für einem Leichnam bin ich nicht zu Haus; Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

**DER HERR.** Nun gut, es sei dir überlassen! Zieh' diesen Geist von seinem Urquell ab, und führ ihn, kannst du ihn erfassen, auf deinem Wege mit herab, und steh beschämt, wenn du bekennen musst: Ein guter Mensch, in seinem dunklen Drange, ist sich des rechten Weges wohl bewusst.

**Mephistopheles.** Schon gut! nur dauert es nicht lange. Mir ist für meine Wette gar nicht bange. Wenn ich zu meinem Zweck gelange, erlaubt' Ihr mir Triumph aus voller Brust. Staub soll er fressen, und mit Lust, wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

**DER HERR.** Du darfst auch da nur frei erscheinen; Ich habe deinesgleichen nie gehasst. Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten zur Last. Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen, er liebt sich bald die unbedingte Ruh; Drum geb' ich gern ihm den Gefallen zu, der reizt und wirkt und muss als Teufel schaffen. Doch ihr, die echten Göttersöhne, erfreut euch der lebendig reichen Schöne! Das Werdende, das ewig wirkt und lebt, umfass euch mit der Liebe holden Schranken, und was in schwankender Erscheinung schwebt, befestigt mit dauernden Gedanken!

**Mephistopheles.** Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern, und hüte mich, mit ihm zu brechen. Es ist gar hübsch von einem großen Herrn, so menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.



theater  
INC. Darmstadt

FAUST I

# Faust I

von Johann Wolfgang v. Goethe (1808)

„Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,  
ich mag sogar die armen selbst nicht plagen...“

In Goethes Werk „Faust. Eine Tragödie“ von 1808 geht es um einen Universalgelehrten namens Dr. Heinrich Faust, der alle Wissenschaften studiert hat, aber doch nicht herausgefunden hat, was die Welt ausmacht. Nun verschreibt er sich der Magie und begegnet Mephisto, dem Teufel, mit dem er einen Pakt eingeht: Faust überlässt ihm nach seinem Tod seine Seele und im Gegenzug ermöglicht Mephisto Faust ein Leben ohne Selbstzweifel. Nun trifft Faust auf Margarete, verliebt sich, tötet aber versehentlich ihren Bruder. Margarete oder kurz Gretchen wird schwanger und ertränkt ihr Neugeborenes, weswegen sie als Kindsmörderin eingesperrt wird und auf ihre Hinrichtung wartet. Faust, von dem Gretchen schwanger war, besucht mit Mephistos Hilfe Gretchen im Kerker und sie erkennt, dass Mephisto der Teufel ist.

<b>Mephistopheles</b>	Julia Haase
<b>DER HERR (Stimme)</b>	Bernd Kaiser
<b>Szenische Einrichtung</b>	Marvin Heppenheimer
<b>Schnitt</b>	Philip Hügel



Julia Haase (\*27.09.1988)

„THEATER bedeutet für mich  
Freiheit.“

## Faust I, Prolog im Himmel

**Mephistopheles.** Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst und fragst, wie alles sich bei uns befinde, und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst, so siehst du mich auch unter dem Gesinde. Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen, und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt; Mein Pathos brächte dich gewiss zum Lachen, hättest du dir nicht das Lachen abgewöhnt. Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen, ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen. Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag, und ist so wunderlich als wie am ersten Tag. Ein wenig besser würd er leben, hättest du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben; Er nennt's Vernunft und braucht's allein, nur tierischer als jedes Tier zu sein. Er scheint mir, mit Verlaub von euer Gnaden, wie eine der langbeinigen Zikaden, die immer fliegt und fliegend springt und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt; Und läg er nur noch immer in dem Grase! In jeden Quark begräbt er seine Nase.

**DER HERR.** Hast du mir weiter nichts zu sagen? Kommst' du nur immer anzuklagen? Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

...Zum Inhalt

...Das Team

...Vor der Kamera

...Der Text